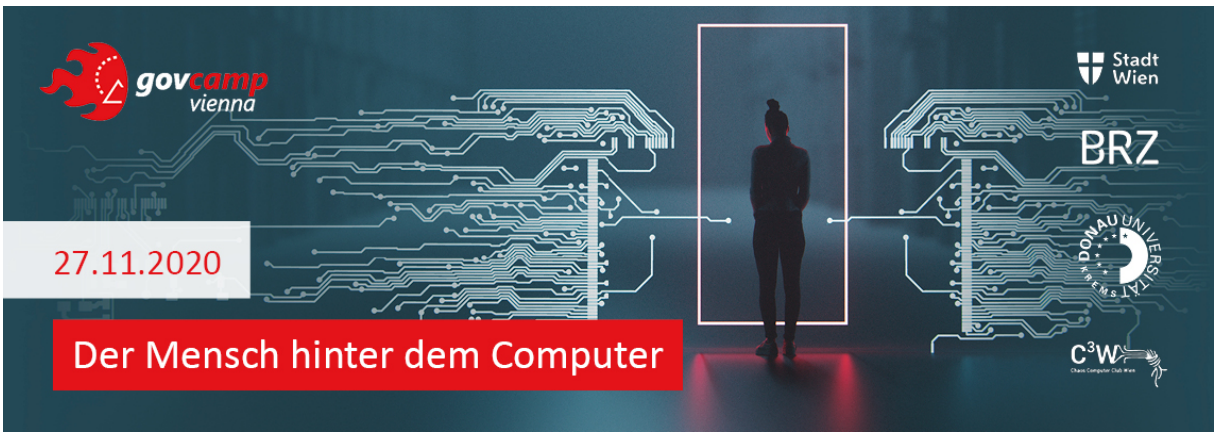

govcamp
vienna
Stadt
Wien
BRZ
27.11.2020
Der Mensch hinter dem Computer
DONAU UNIVERSITÄT KREMS
C³W

Nachlese

	VIRTUELLE AULA workshops.privacyweek.at/aula 399 Personen
09:00	EINTREFFEN DER TEILNEHMER UND TECHNISCHE HILFESTELLUNG WO NOTWENDIG philipp schaumann,Herbert Waloschek,datacop
09:15	BEGRÜSSUNG DER TEILNEHMER Brigitte Lutz,Daniela Feuersinger
09:30	SESSIONPLANUNG Team,alle gemeinsam
10:00	RUNDE 1 - THEMEN 1 - 4 In den Räumen 1 - 4
10:50	BEGRÜSSUNG KLEMENS HIMPELE, CIO DER STADT WIEN
11:00	RUNDE 2 THEMEN 5 - 8 In den Räumen 1 - 4
12:00	RUNDE 3 THEMEN 9 - 12 In den Räumen 1 - 4
12:45	ZUSAMMENFASSUNG & AUSKLINGEN Brigitte Lutz,Daniela Feuersinger

Der Sessionplan

GOVCAMP VIENNA 2020 27.11.2020, 9:00 - 13:00

Zeitraster | Veranstaltungsort

	VIRTUELLE AULA workshops.privacyweek.at/aula 399 Personen	RAUM 1 workshops.privacyweek.at/raum1 100 Personen	RAUM 2 workshops.privacyweek.at/raum2 100 Personen	RAUM 3 workshops.privacyweek.at/raum3 100 Personen	RAUM 4 workshops.privacyweek.at/raum4 100 Personen
09:00	EINTREFFEN DER TEILNEHMER UND TECHNISCHE HILFESTELLUNG WO NOTWENDIG philipp.schaumann,Herbert Waloschek,datacop	–	–	–	–
09:15	BEGRÜSSUNG DER TEILNEHMER Brigitte Lutz,Daniela Feuersinger	–	–	–	–
09:30	SESSIONPLANUNG Team,alle gemeinsam	–	–	–	–
10:00	RUNDE 1 - THEMEN 1 - 4 In den Räumen 1 - 4	PARTIZIPATION IN DER WIENER KOALITIONSVEREINBARUNG Peter Kühnberger	EDEMOCRACY IN 2020 Carl-Markus Piswanger	DIGITALES LERNEN HINTER VERSCHLOSSENEN TÜREN Felix	CO2-FUSSABDRUCK SENKEN DURCH DIGITALISIERUNG Yvona Aisbäck
10:50	BEGRÜSSUNG KLEMENS HIMPELE, CIO DER STADT WIEN	–	–	–	–
11:00	RUNDE 2 THEMEN 5 - 8 In den Räumen 1 - 4	WIENBOT FÜR DIE CORONA-KRISENKOMMUNIKATION Sindre Wimberger	HOME-OFFICE & TELEARBEIT: TRANSFORMATION IN DER VERWALTUNG?	DATA.GV.AT WUNSCHKONZERT	DER FREIE WILLE IN EINER DIGITALEN WELT. David Ebrahem
12:00	RUNDE 3 THEMEN 9 - 12 In den Räumen 1 - 4	DIGITALE KOMPETENZEN Mag. Karin Steiner, MA	WISSENSMANAGEMENT IM ÖFFENTLICHEN SEKTOR Bernhard Krabina		DIGITAL LITERACY Christoph Enzinger
12:45	ZUSAMMENFASSUNG & AUSKLINGEN Brigitte Lutz,Daniela Feuersinger	–	–	–	–

(https://barcamps.eu/govcamp-vienna-2020/events/1443d309-7bfe-4fe7-8902-faa492bb4f71#sessions)

Die Outputs

RAUM 1

workshops.privacyweek.at/raum1

100 Personen

--

--

--

PARTIZIPATION IN DER WIENER KOALITIONSVEREINBARUNG

Peter Kühnberger

--

WIENBOT FÜR DIE CORONA-KRISENKOMMUNIKATION

Sindre Wimberger

DIGITALE KOMPETENZEN

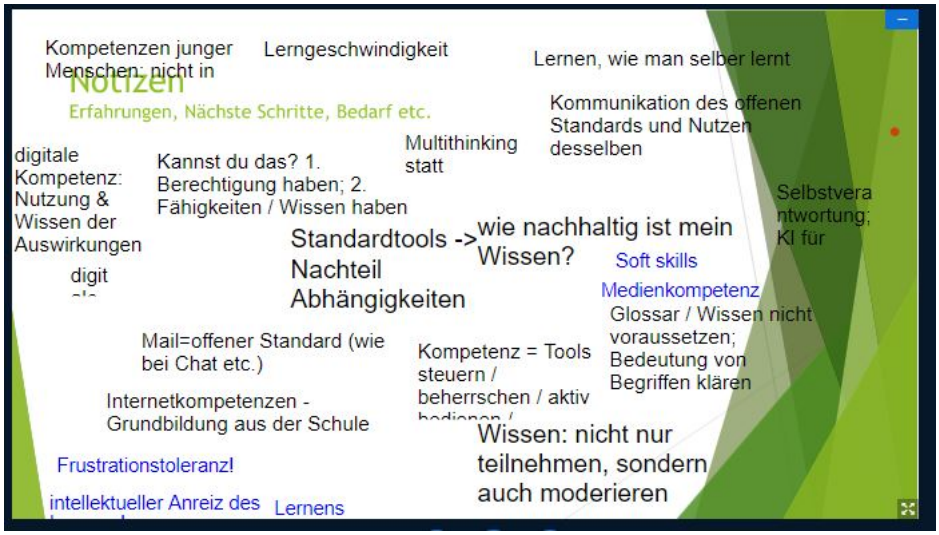
Mag. Karin Steiner, MA

Wienbot (sindre.wimberger@wien.gv.at)

Wichtig in der Umsetzung von Chatbotlösungen sind eine einfache Sprache, die durchgängige Verständlichkeit und generelle Einfachheit der Lösung. Dafür braucht es Mut und Ressourcen (da v.a. Verwaltungsantworten oft sehr unverständlich und kompliziert sind). Je detaillierter eine Anfrage an einen Bot gestellt wird, desto besser, detaillierter und exakter ist das Ergebnis. Am besten können Anfragen in ganzen Sätzen vom Bot bearbeitet werden. Hyperautomatisierung ist der Begriff, der ML/KI und Intelligente Automatisierung vereint. Laut Gartner Inc. belegt diese den Platz 1 der wichtigsten IoT Trends im Jahr 2020

Digitale Kompetenzen

…in Bezug auf die Bedeutung, den Erwerb, das Niveau und die Frage der Ausbildung. Wer benötigt welche digitale Kompetenzen, auf welchem Niveau, und wer istfür deren Ausbildung zuständig ist. Brauchen wir hierzu einen Studienabschluss? Reicht vielleicht ein Wochenendkurs? Spannungsfelder können sich ergeben aus Ausbildungen auf Universitätsniveau vs. dem Lernen in der Praxis, der Unklarheit erforderlicher Niveaus und dem entsprechenden Ausbildungsumfang, der organisationsinternen vs. Organisationexternen Wissensaneignung, aus der Verschiedenheit unterschiedlicher Ausbildungsanbieter und unklaren Zielen des Wissenserwerbs.



Die „Super-Kompetenzen“, die sich die Teilnehmer*innen wünschen, sind:

- Selbstverantwortung
- Automatische Eingabe von Tipps und Tricks (AI)
- Sprachsteuerung: wo habe ich ein Dokument abgelegt. (Absolute Suchkompetenz)
- Großmutter sitzt neben Programmierer, wenn sie es verstanden hat geht es online, nicht vorher
- Usability
- Mehrsprachigkeit
- Fremdsprachencomputer

Die **Conclusio** war, dass es für den Erwerb digitaler Kompetenzen vor allem Offenheit, Mut zur Geschwindigkeit sowie Zusammenarbeit im Team aus Wissenden und Nichtwissenden braucht - dies alles kann kein Kursprogramm ersetzen.

Linktipps:

www.saferinternet.at

https://www.pv-magazine.de/2020/04/16/das-ende-der-buerger-energiewende/

https://www.derstandard.at/story/2000116047262/wo-man-online-programmieren-lernen-kann?ref=article

RAUM 2

workshops.privacyweek.at/raum2

100 Personen

--

--

--

EDEMOCRACY IN 2020

Carl-Markus Piswanger

--

HOME-OFFICE & TELEARBEIT: TRANSFORMATION IN DER VERWALTUNG?

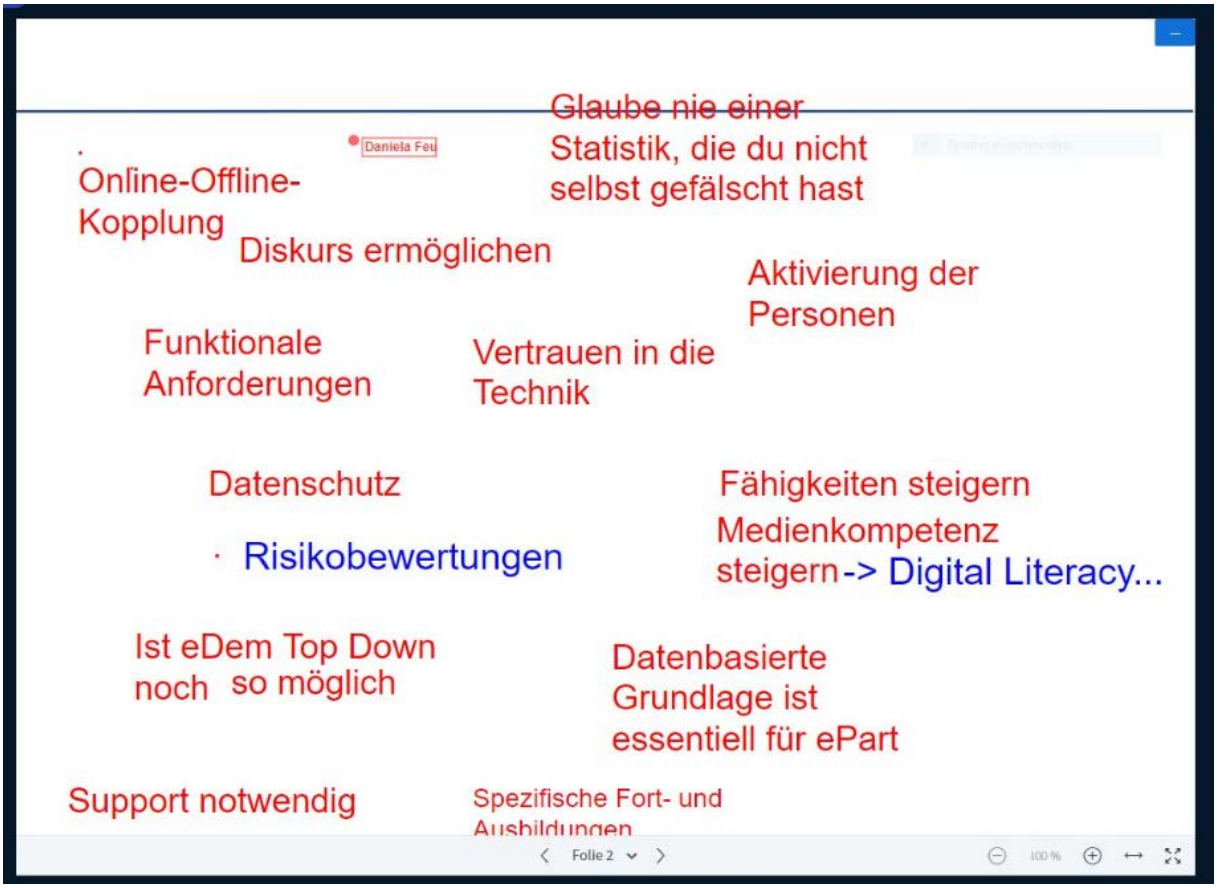
WISSENSMANAGEMENT IM ÖFFENTLICHEN SEKTOR

Bernhard Krabina

E-Democracy in 2020

Das Jahr 2020 bringt einige (neue) Herausforderungen mit sich. Was heißt das für elektronische Medien und die Demokratie? Kann eDemocracy Lösungen für die Herausforderungen anbieten? Welche Chancen können wir ergreifen, die sich aus der aktuellen Situation (Disruption durch COVID19) heraus ergeben. Fakten/Datenbasierte Partizipation – Fluch oder Segen?

Es wurde seitens der Teilnehmer*innen eine stärkere Kopplung zwischen Aktivitäten in der Online- und Offline-Welt angeregt. Hierdurch würde es ermöglicht, in einen noch breiteren und intensiveren Diskurs mit allen involvierten Stakeholdern zu treten. Hierbei darf jedoch das zentrale Thema Datenschutz nicht vernachlässigt werden und sollte in einem sog. Privacy-by-Design Ansatz immer entsprechend mitbedacht werden. Dies setzt allerdings ein gewisses Level an Grundvertrauen der Bevölkerung in die Technologie und die Prozesse heraus, was so – aufgrund der Vergangenheit und auch ggf. durch Fehlinformationen – nicht immer gegeben ist. Es wäre somit essenziell, hier das Individuum zu aktivieren und dessen Fähigkeiten, wie etwa Medienkompetenz, nachhaltig zu stärken. Diese Stärkung kann jedoch nicht durch Einzelaktionen abgedeckt werden, sondern es bedarf eines durchdachten Aus- und Weiterbildungskonzepts in dieser Richtung. Schlussendlich münden diese Aktivitäten auch in einer Art Risikobewertung, welche es ermöglicht, die Folgen und Auswirkungen von Interaktion und auch eben fehlender Interaktion mit der Bevölkerung für die gesamte Gesellschaft besser einschätzen und rechtzeitig gegenlenken zu können.



Homeoffice & Telearbeit

Die COVID-19-Krise hat viele Beschäftigte ins Homeoffice geschickt. Die empfundene Produktivität und das Engagement der Beschäftigten kann dadurch gefördert werden. Eine große Mehrheit wünscht sich, weiterhin im Home-Office zu arbeiten. Wie kann Home-Office und Telearbeit in der öffentlichen Verwaltung umgesetzt werden? Welche Chancen und Herausforderungen müssen berücksichtigt werden? Was muss bei der Implementierung neuer Arbeitsweisen beachtet werden? Was muss geändert werden damit die Organisationsziele erreicht werden?

Arbeitszeit und Freizeit verschwimmen im Zuge des Home-Office immer mehr und bereits benachteiligte Personen könnten in noch mehr bedrängte Situationen kommen, z.B. durch fehlende Ausstattung.

1. Öffentlicher Sektor: Bedarf hinsichtlich mehr Digitalisierung wächst. Home-Office erleben manche als Innovationsschub, andere als Informationsverlust, Unstrukturiertheit und Überlastung.
2. Privater Sektor: Stressreduktion durch online Meetings, Toolkompetenz und Experimentierfreudigkeit nehmen zu. Erneuertes Equipment führt zu mehr Produktivität und Zufriedenheit im Arbeitsprozess. Andererseits schwierige Abgrenzung von Privat und Arbeit, kein informeller Austausch, potenzielle Mehrkosten im Home-Office.
3. Ausbildungsbereich: in der Lehre fehlt der direkte Umgang mit den Studierenden, teilweise reduzierte Partizipation. In der Forschung wird die hohe Flexibilität mit starken positiven Auswirkungen wahrgenommen. Möglicherweise kommt ein Umdenken hinsichtlich von Leistungsbewertungen im Bereich der Lehre und der Forschung.

RAUM 3

workshops.privacyweek.at/raum3

100 Personen

--

--

--

DIGITALES LERNEN HINTER VERSCHLOSSENEN TÜREN

Felix

--

DATA.GV.AT WUNSCHKONZERT

Digitales Lernen hinter verschlossenen Türen

Schülerinnen und Schüler sollen vom Staat Geräte bekommen. Aber in der Liste an möglichen Geräten finden sich nur Microsoft, Apple und Google mitsamt ihren verschlossenen Ökosystemen. Datenschutzfreundliche, europäische Anbieter mit offenen innovationsfreundlichen Ansätzen bleiben außen vor. Was können wir tun, um auch heimischen Anbietern eine faire Change zu bieten? Braucht es eine neue Organisation für derartige Agenden?

Jede Schule kann zwar selbst entscheiden, das Bildungsministerium berücksichtigt in ihrer Liste die meistgewünschten Produkte. Nur einige große Anbieter bieten derzeit den benötigten Support. Die internationalen Anbieter bieten für Schulen kostengünstige, skalierbare Produkte mit Support an, damit die User der Zukunft in Unternehmen mit den Produkten vertraut sind. Open Source Lösungen können hier im Vergleich nicht mithalten.

Wünsche der Teilnehmer*innen waren …

- Digitale Bildung sollte bedeuten, dass die TeilnehmerInnen auch die Technik mündig wählen dürfen.
- Mit den Aufwänden für Lizenzen, könnten auch Open Source Lösungen finanziert werden, die dann wiederum mehr Mitteln für Weiterentwicklung zur Verfügung haben.
- Aus Sicht der Schulleitung hat man folgende Wünsche: wenig Aufwand und Stabilität.
- Der Europäische Datenschutzgedanke soll berücksichtigt werden.
- Die Berücksichtigung von Open Source Lösungen wie Big Blue Botton oder NextCloud wird gewünscht.
- All-in one Lösungen werden benötigt, weil damit der Betreuungsaufwand geringer wird
- Cloud Lösungen werden benötigt, da der Aufwand in der eigenen Infrastruktur sinkt.
- Bandbreitenfreundliche Produkte werden gewünscht

Als mögliche Lösungen wurden vorgeschlagen ...

- Eine umfassende Lösung der BRZ für den schulischen Bereich
- Ein Anbieter- Konsortium auf Basis von Linux und Cloudlösungen

Dazu bräuchte es ...

Ein umfassendes europäisches Angebot, das leicht benutzbar ist, stabil läuft und technologieneutral ist.

Die nächsten notwendigen Schritte wären/involviert werden sollten…

Die Idee soll beim Verein OSSBIG https://www.ossbig.at/ eingebracht werden.

DATA.GV.AT – Wunschkonzert

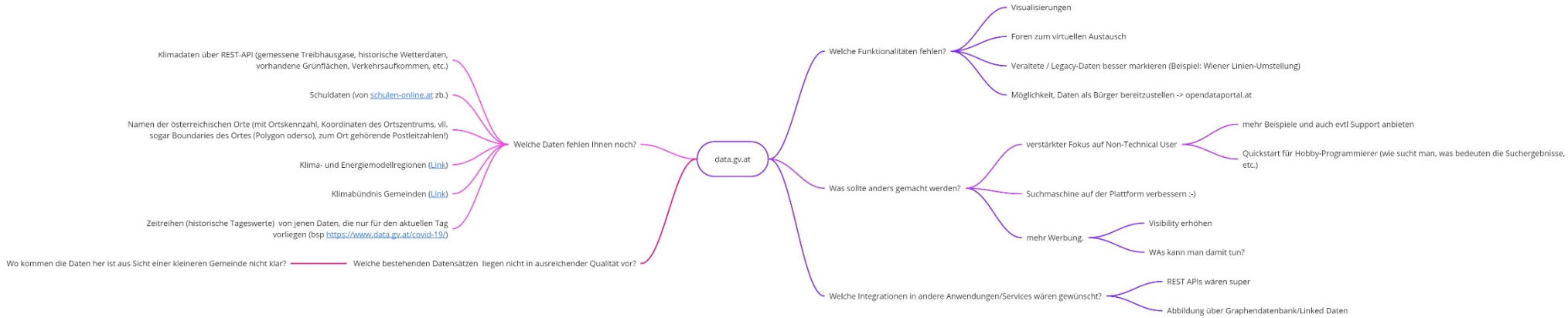
Data.gv.at besteht seit 2012 und wurde erfuhr in dieser Zeit einmal einen Relaunch. Der nächste Relaunch wird vorbereitet, weshalb jeder Input gerne aufgenommen wird. Die PSI- Novelle und eine mögliche IWG Novelle werden einen weiteren Schub für data.gv.at bringen.

Wünsche der Teilnehmer*innen waren …

Folgende Ideen für die Weiterentwicklung von data.gv.at und für das dort befindliche Datenangebot wurden in folgender Mindmap eingebracht (siehe nächste Seite).

Als mögliche Lösungen wurden vorgeschlagen ...

- Die Umfrage https://www.open3.at/projekte/ngo-umfrage soll wiederholt werden; eventuell über die Data Intelligence Offensive https://www.dataintelligence.at/
- Im kommenden Relaunch werden die eingebrachten Anregungen überprüft.
- Das Europäische Datenportal soll die Anwendungsliste aus data.gv.at übernehmen
- Die datenverantwortlichen Stellen jener Daten, die als fehlend genannt sind, sollen darüber informiert werden.



Mindmap DATA.GV.AT Wunschkonzert

RAUM 4

workshops.privacyweek.at/raum4

100 Personen

--

--

--

CO2-FUSSABDRUCK SENKEN DURCH DIGITALISIERUNG

Yvona Asbäck

--

DER FREIE WILLE IN EINER DIGITALEN WELT.

David Ebraheim

CO2-Fussabdruck senken durch Digitalisierung

Hier ging es um das Learning aus den während der COVID Lockdowns gesunkenen CO2-Emissionen. Reduktionen in der Mobilität und des Energieverbrauchs in der Industrie haben zu einer Delle mit 9% Reduktion geführt.

Folgende Ansätze wurden in der Session gefunden:

- Unterscheidung zwischen wichtigen (langfristige Maßnahmen) und dringenden (erste Erkenntnisse der Pandemie) Problemen und Herausforderungen ist notwendig (Bsp: Pandemiebekämpfung ist dringend; Klimarettung ist wichtig).
- CO2-Reduktionen während Covid19 im Detail analysieren. Welche Sektoren wieviel genau eingespart haben und Potentiale feststellen.
- Nationales Energiesteuerungsboard nach einzelnen Sektoren zur Beobachtung der Performance.
- Einsatz von Künstlicher Intelligenz für transparente Systeme im Bereich Umweltschutz.
- GREEN NEW DEAL - Maßnahmenkatalog den SDGS gegenüberstellen und abgleichen. Impactmessung der einzelnen Maßnahmen. Indikatoren intelligent und transparent erfassen.

Dazu bräuchte es Teilnehmer*innen aus Wissenschaft, Industrie, Politik und Einzelinitiativen der Gesellschaft. Geld, IT-Infrastruktur und Forschungsmittel sind notwendig. Vor allem muss Bewusstsein für Klimaschutz geschaffen werden, dann für Transparenz mit öffentlich zugänglichen Fakten gesorgt werden, und Anwenderwissen weitergegeben werden.

Linktipp https://www.euractiv.de/section/energie-und-umwelt/news/die-wichtigsten-punkte-des-neuen-green-deal/

Der freie Wille in einer digitalen Welt

Der freie Wille der User in Social Media bzw. bei allen Internetbasierten Anwendungen ist mit folgenden Herausforderungen konfrontiert:

Algorithmen, die über wenige User-Likes den User bereits auslesen können und seine verfügbare Auswahl im Web beeinflussen. Weiters wurden Applikationen, die über Handys laufen, genannt, die durch die Nutzung am Handy den Providern bereits ein Gesamtbild des Nutzers liefern. Politisch gewollte Initiativen verstärken die Beeinflussung der Bürger/innen im Web zusätzlich. Als Beispiel wurde hier die in Folge der Terroranschläge des Jahres 2020 nun in der EU diskutierte Aufhebung des Verschlüsselungsverbots angeführt. Weiters werde von der Politik mittlerweile jeder/jede Bürger/in grundsätzlich als verdächtig betrachtet, weshalb auch immer wieder die Vorratsdatenspeicherung gepusht wird.

Die Mitglieder der Gruppe waren sich einig darüber, dass User des Webs sowohl Bewusstsein als auch Wissen über die hinterlegten Funktionen der oben genannten Anbieter entwickeln müssen, um den eigenen Weg im Internet verfolgen zu können. Als Lösungen wurden dementsprechende Aufklärung in den Schulen und Ausbildung zu Softskills genannt. Kinder mögen dann – so wie auch beim Thema Klimaschutz – ihre Eltern aufklären. Ziel soll sein, dass der User Mensch erkennen kann, was Missinformation ist, und welche Ziele hinter den Systemen stecken. Als kein erstrebenswertes

Ziel wurde von den TN gesehen, dass nur noch schmale Einzellösungen genutzt werden sollten, die quasi „sauber“ sind.

Weiter sollten seitens der Anbieter explizite Zustimmungen zu den Datenvereinbarungen angeboten werden. Es bräuchte auch tatkräftige Organisationen und Akteure, die die Userrechte und auch ein ethisches Mindestmaß von den Betreibern dauerhaft und vehementer einfordern. „epicenterworks“ oder Max Schrems tun dies, die Prozesse dauern jedoch jahrzehntelang.